

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 13 (1927)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Schulnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Rickenbach, die Reformierten das freie Seminar in Muri-Stalden (Bern) oder das staatliche Seminar des Kantons Bern. Nach hinlänglicher Vorbereitung erwirkte Herr Pythou am 16. Februar 1907 einen Grossratsbeschluss, der die Regierung ermächtigte, im Lehrerseminar in Altenryf (Hauterive) eine deutsche Abteilung einzurichten, die dann am 4. Januar 1909 eröffnet wurde, und seit dem in aller Stille blüht und gedeiht. Den unbemittelten Familien, deren begabte Söhne sich dem Lehrerstande widmen wollen, ist damit ein fühlbarer Dienst erwiesen, weil die Aufkosten des Berufsstudiums bedeutend verringert wurden. Sie genießen zugleich den Vorteil, daß sie im Verkehr mit ihren Kameraden der welschen Junge die Kenntnisse der französischen Umgangssprache sich aneignen.

Hatten die bisherigen Sorgen des Erziehungsdirektors vornehmlich der männlichen Jugend gegolten, so gedachte Herr Pythou nun auch der Bedürfnisse für die Mädchenerziehung und -ausbildung. Obschon der Handel nicht das Hauptkontingent stellt in der freiburgischen Bevölkerung, machte sich doch das Bedürfnis nach einer beruflichen Ausbildung der Mädchen für die verschiedenen Zweige des Büreauendienstes bemerkbar. Die Entwicklung des Telephons und des Telegraphen öffnete zahlreiche Lebensstellungen für junge Töchter, falls sie genügende Vorbildung aufwiesen. Um ihnen dies zu verschaffen, wurde im Oktober 1905 eine Mädchenhandelschule ins Leben gerufen und die Leitung derselben den Lehrschwestern der Ursulinerinnen übertragen. Der Vertrag wurde am 2. Oktober 1909 unterzeichnet und seitdem wirkt die Anstalt mit großer Auszeichnung. Sie ist in einem komfortablen, sehr schön gelegenen Neubau im Gambachquartier untergebracht und wird von der deutschen Schweiz reichlich benutzt.

Im gleichen Jahre wurde in Freiburg das erste kathol. Mädchen-gymnasium gegründet, das den begabten Töchtern Gelegenheit gibt, in eigener Schule die klassischen Studien zu absolvieren und Vorbildung für die regelrechte Immatrikulation an einer der drei weltlichen Fakultäten der

Universität zu schaffen. Herr Pythou vereinbarte mit dem Mutterhaus der ehrwürdigen Schwestern von Mellingen eine Konvention, die den Lehrplan fixiert und den Absolventen das Recht auf das Maturitätszeugnis verleiht. Der Vertrag datiert vom 31. Juli 1909, und die Zahl der Studentinnen, welche mit Auszeichnung absolviert haben, ist schon beträchtlich. Mehrere der Lehrerinnen, die am Gymnasium unterrichten, haben sich auf das Lehrfach vorbereitet, indem sie auf der Universität den Grad des Doktors geholt. Direktor des Gymnasiums ist Herr Professor Dr. J. Bed.

Doch lange bevor er sich um die höhere Bildung der Töchter in der dargestellten Weise kümmerte, hatte Herr Pythou der Töchter des gewöhnlichen Volkes gedacht und ihrer Sachbildung. Da in den meisten Fällen von andern Ausichten, als der Verwendung in der Familie, nicht die Rede ist, wollte der Erziehungsdirektor die heranwachsende weibliche Jugend für ihren natürlichen Dienst in der Haushaltung befähigen. Durch Gesetz vom 10. Mai 1904 wurde ein neues Fach in den Volksschulunterricht eingefügt, die Haushaltungskunde, für den Unterricht in derselben eigene Schulkreise bestimmt, und der Besuch dieser Haushaltungskurse für die der Schule entlassenen Mädchen auf zwei Jahre obligatorisch erklärt. Das ausführliche Reglement, welches die ganze Organisation ordnet, datiert vom 10. Juni 1906. Jeder Jahreskurs umfaßt mindestens 80 Unterrichtsstunden. Unseres Wissens war das die erste obligatorische Haushaltungsschule in der ganzen Schweiz. Das Beispiel wirkte in der Folge bahnbrechend auf diesem Gebiete.

Die Einführung dieser Schulkurse für die weibliche Jugend machte damals solches Aufsehen, daß der erste internationale Kongress für Haushaltungsunterricht nach Freiburg einberufen wurde, und in den Tagen vom 29. und 30. September 1908 unter dem Präsidium des Herrn Staatsrats Pythou hier tagte. Damals wurde die Errichtung eines internationalen Amtes für Haushaltungsunterricht beschlossen und sein Sitz in Freiburg fixiert (Grand'Rue).

(Schluß folgt.)

## Schulnachrichten

**Uri. Aktivkonferenz.** Donnerstag, den 27. Januar versammelten sich die aktiven Lehrkräfte im winterlichen Göschenen. Die Anwesenheit unseres hochw. Herrn Erziehungsratspräsidenten, Kommissar Zursluh, löste herzliche Freude aus.

Kollege Daniolh, Andermatt, unser Senior, sprach über „Nikotin und seine Folgen“. Das Referat erfreute durch seine originelle Wiedergabe und durch seine praktischen Schlussfolgerungen. Bei einer allfälligen Revision der Schulordnung wird man auf

das Rauchen jugendlicher Augenmerk nehmen müssen.

H. S. Erziehungsratspräsident sprach über das Pestalozzijubiläum. In der langatmigen Diskussion wurden verschiedene Anregungen laut, die der Vorstand näher prüft.

Unsere Hilfskasse erlebte zugunsten der Mitglieder einen Ausbau. Die Karrenzzeit konnte um 1 Jahr gekürzt werden. An die Gemeinden sind Gesuche um Beiträge abgegangen. Je nach den Ent-

scheiden wird das Tempo des weitem Ausbaues der Kasse beschleunigt oder auf langsam eingestellt. Hoffen wir nun das Beste!

Im inoffiziellen Teil taute der greise Senior Kapjael wieder einmal auf und bereitete uns Jungen ein Stündchen ungezwungener Gemütlichkeit.

**Basel.** † Nationalrat August Kurer. Am 22. Januar starb in San Remo, wo er sich zur Kur aufhielt, Herr Nationalrat August Kurer, erst 53 Jahre alt. Der Verstorbene war am 30. Dezember 1873 in Berned (St. Gallen) geboren, widmete sich zunächst dem Lehrberufe und wirkte kurze Zeit als Lehrer in Waldkirch, ging aber bald zum Studium der Rechtswissenschaft über und ließ sich 1897 als Anwalt in St. Gallen nieder. Im Jahre 1911 übernahm er das solothurnische kantonale Gewerbesekretariat, übersiedelte nach Olten und wurde 1917 in den Nationalrat gewählt. Sein Arbeitskreis erweiterte sich immer mehr. 1920 wurde er Direktor des Zentralbureaus des schweizerischen Hoelliervereins und verlegte bald darauf seinen Sitz nach Basel, wo er, wie in Olten, dem Großen Räte angehörte. Überall wirkte er vorbildlich, als überzeugungstreuer Katholik. Er war ein glänzender Redner, aber auch ein ungemein sympathischer Mensch, dessen goldenen Charakter er alle jene kennen lernen, die ihm näher standen. Gottes Friede seiner edlen Seele. J. T.

**Baselland.** † Alt Lehrer J. G. Brodmann. Der Verstorbene war so recht der Typus eines Schulmeisters nach altem Schrot und Korn, wie ihn Fischke in seinem Goldmacherdorf schildert: Lehrer, Landwirt, Vereinsleiter und Dorfpolitiker im besten Sinn des Wortes. Im Seminar Kreuzlingen hatten namentlich der ideal gesinnte Seminardirektor Rebsamen und der tüchtige Geschichtslehrer Erni nachhaltig auf ihn eingewirkt. Trotz allen Zeitströmungen und trotz den verwirrenden Nachwehen des Kulturkampfes im Laufental trat er begeistert und unentwegt ins Leben hinaus, und wirkte je ein Jahrzehnt an den Gesamtschulen in Dittingen und Schönenbuch und 2½ Jahrzehnte in seiner Heimatgemeinde Ettingen zum Wohl von Schule, Kirche und Gemeinde. Schon im ersten Jahr seines Amtsantritts gründete er einen Hausstand mit einer schlichten, tüchtigen Bauerntochter. Von 17 Kindern leben noch 14, alle wohl erzogen und beruflich ausgebildet, sozusagen alles aus der Hände Arbeit.

Den Kern seines Unterrichts bildeten ideale Begeisterung und praktische Kenntnisse, Freude an ge-

sunder vaterländischer Geschichte; besonders befaßte er sich auch gern mit den Problemen der sozialen Gesetzgebung im alten Testament. In Gemeindehaushaltsfragen galt ihm nur die Sache und nie die Person, wenn er auch vor Amtspersonen eine für die heutige Zeit fast zu devote Achtung an den Tag legte. „Lieber Feind als falscher Freund“, hieß es bei ihm. Streitfragen konnte er „bis aufs Messer“ austämpfen, weshalb er seiner Gegnerschaft dreimal bei der Wiederwahl mit einem Minus von einigen Stimmen unterlag und genötigt war, zweimal seine Stelle zu wechseln und seinen Landwirtschaftsbetrieb zu liquidieren und wieder von vorn zu beginnen. Das dritte Mal, im Jahre 1921 verfügte die Regierung dann die Pensionierung des an einem Beinleiden erkrankten Kämpfers.

Trotz den erwähnten Schwierigkeiten war neben der Schule seine Freude die Landwirtschaft. Raum in ein Dorf eingerückt, trachtete er nach schönen Wiesen, Aedern und Obstbäumen; nur von den Reben wollte er nichts wissen. Klein, aber kräftig gebaut, war ihm die Arbeit fast Spiel, angewandtes Turnen. In den Ferien ging's hinaus aufs Land mit großen und kleinen Kindern. Am Sonntagmorgen saß er auf der Orgelbank; am Nachmittag liebte er das Wirtshausgespräch mit Freunden und Bekannten, wobei es nicht selten bei Wort und Biß Spätnachmittag wurde. Während den beiden letzten Jahrzehnten stellte er sich einem halben Duzend Nachbargemeinden jeweils für längere Zeit als Organist zur Verfügung. Im Verein pflegte er bis in die letzten Jahre das Volkslied und das religiöse und vaterländische Schauspiel. Freude machten ihm immer die zwei bis drei Tage dauernden Klassenzusammenkünfte mit seinen Seminarcollegen. Sonst ist er wenig gereist. Die Schweizergrenze hat sein Fuß nie recht überschritten. „Das ist noch ein Mensch“, sagte Nationalrat Dr. Gelpke, der Begründer von Basels Rheinschiffahrt, als ihm der Schreiber dieser Zeilen nicht genug aus dem Leben dieses Dorfschulmeisters erzählen konnte.

—nn.

**Argau.** Bei der Beratung des neuen Schulgesetzes im Großen Räte siegte mit 67 gegen 61 Stimmen der Antrag der Kommission, daß es den Gemeinden freigestellt sei, den Mädchenhandarbeitsunterricht der ordentlichen Klassenlehrerin zu übertragen oder eine Arbeitslehrerin anzustellen.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Pittau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Kassentafel des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern. Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. R.: VII 2443, Luzern.